

Das große Müllproblem entsteht im Kleinen.

EINE GESCHICHTE VON BEQUEMLICHKEIT,
UNWISSENHEIT UND IGNORANZ

Das Saarland hat ein Müllproblem. Nicht nur, dass wir Saarländer laut Statistischem Bundesamt den vierthöchsten Müllberg produzieren (das waren 2013 stolze 492 Kilogramm pro Kopf – im Vergleich: jeder Sachse hinterließ nur 321 Kilogramm Müll), wir gehören auch zu den Bundesländern, die am wenigsten Müll trennen und in denen der meiste Müll in der Umwelt landet. Und das größte Problem dabei sind oft die kleinsten Teile.



3.200.000.000 Zigarettenstummel

werden geschätzt jährlich achtlos weggeworfen und verunreinigen Grundwasser und Meere mit Arsen, Cadmium, Nikotin und weiteren Giftstoffen.

Wandern ist in Deutschland eine der beliebtesten Freizeitbeschäftigungen. Mehr als ein Drittel der Deutschen unternimmt mehr oder weniger häufig Spaziergänge. Vielleicht gehören Sie ja ebenfalls zu den Menschen, die gerne Zeit draußen verbringen und die freie Natur genießen. Doch ist Ihnen bei Ihrem letzten Spaziergang auch der Müll am Wegesrand aufgefallen? Falls Sie diese Frage spontan mit nein beantworten, kann dies zwei Ursachen haben. Entweder haben engagierte Menschen diesen Wanderweg bereits vom Müll befreit oder Sie leiden unter „Müllblindheit“. Tatsächlich nimmt man Müll – und vor allem die kleinsten Teile davon – fast gar nicht mehr wahr. Dabei sind gerade jene kleinen Teile am gefährlichsten:

Täglich werden von den etwa 20 Millionen Rauchern in Deutschland rund 207 Millionen Zigaretten konsumiert. Viele davon landen achtlos weggeworfen auf dem Bürgersteig, rund um Bushaltestellen, im Sand von Spielplätzen oder gleich in der Natur. Das schlechte Gewissen regt sich dabei kaum bis überhaupt nicht und falls doch, führt es zu noch fataleren Ideen – nämlich die Kippe in einem Gulli zu entsorgen. Zigarettenstummel sind eine echte Plage und Gift für Tier- und Pflanzenwelt. Eine einzige weggeworfene Zigarette verunreinigt bis zu 40 Liter Grundwasser mit Arsen, Cadmium, Nikotin und vielen weiteren Giftstoffen. Vögel, die Zigarettenfilter für Nahrung halten, verenden qualvoll

daran, und gelangen die Filter einmal ins Meer, landen sie am Ende mit großer Wahrscheinlichkeit wieder auf unserem Teller. Denn mittlerweile ist jedes dritte Stück Müll in den Ozeanen ein Zigarettenfilter, der nach spätestens fünf Jahren in Kleinstpartikel zerfallen ist, welche dann von Fischen aufgenommen werden. Übrigens stören sich mehr als 80 Prozent der Deutschen an den weggeworfenen Zigarettenkippen – aktiv dagegen etwas unternehmen wollen jedoch nur die wenigsten. Warum auch? Kaum irgendwo sonst in Deutschland ist das Wegwerfen einer Zigarettenkippe so günstig wie im Saarland. Schließlich fällt für „unbedeutende Produkte“ laut Bußgeldkatalog nur eine geringe Strafe an – in Saarbrücken z.B. 25 Euro (bis März waren es sogar nur 15 Euro), falls es überhaupt geahndet wird.

Von weggeworfenen Zigarettenstummeln kann Arno Meyer auch ein Lied singen. Er ist der Begründer des ersten Clean-Up-Networks im Saarland und trifft



sich mit einigen anderen Bürgern Illingens regelmäßig zum gemeinsamen Müllsammeln. Über das saarländische Rauchverbot auf Spielplätzen kann er nur müde lächeln. Kistenweise hat er sie bereits aus Sandkästen herausgefischt; bei einer Sammelaktion im Freibad Uchtelfangen wurden diese ausgestellt. Das waren so viele, dass man damit das gesamte Wasser des Schwimmbads hätte verunreinigen können. Das Sammeln von Müll ist jedoch nicht der einzige Bereich, in dem er sich engagiert. Vor allem möchte er auf das eigentliche Kernproblem unserer Gesellschaft hinweisen: die hochgradige Verschwendung von Ressourcen.

100-1.000 Jahre

dauert es in der Natur, bis sich eine **Plastikflasche**

vollständig zersetzt hat. Zersetzt bedeutet jedoch nicht, dass sie wirklich verschwunden ist. Sie zerfällt lediglich in mikroskopisch kleine Plastikteile, die den Boden und das Grundwasser belasten.

300.000 Euro

hat das Saarland im letzten Jahr für die Beseitigung von **illegal entsorgtem Müll** ausgegeben. 2018 wurden 5.400 „wilde Müllkippen“ gemeldet, die von den zuständigen Bauhöfen auf Steuerkosten entsorgt werden mussten.

Dass fossile Rohstoffe nicht ewig halten, sollte inzwischen selbst dem Letzten klar geworden sein, doch auch nachwachsende Rohstoffe regenerieren sich nicht von heute auf morgen. Das beste Beispiel sind „To Go“-Produkte. Einwegbecher, ob nun für Kaffee oder Softgetränke, haben eine Lebenszeit von wenigen Minuten, bilden jedoch einen riesigen Müllberg und verschwenden unnötige Ressourcen. Die Deutsche Umwelthilfe schätzt, dass allein in Deutschland stündlich etwa 320.000 Einwegbecher verbraucht werden. Auf's Jahr gerechnet sind das fast drei Milliarden Stück, die sich zusammen auf mehrere tausend Tonnen Müll aufhäufen, oder anders gesagt: aneinandergereiht würde der jährliche Becherturm bis zum Mond reichen, während auf der Erde 43.000 Bäume gefällt werden müssten (allein für den jährlichen Bedarf an To Go-Bchern in Deutschland), von denen jeder 80-120 Jahre wuchs. Arno Meyer setzt sich dafür ein, dass sowohl den Anbietern als auch den Verbrauchern von Getränken „to go“ diese Problematik vor Augen geführt wird. Auf seiner Webseite www.bäckerei-becherfrei.de listet er Bäckereien auf, die keinen Kaffee in Einwegbechern anbieten und man muss leider sagen, dass es bislang nicht besonders viele sind.

Das große Problem zeigt sich hier jedoch vor allem darin, dass die Müllsünder nur selten bestraft werden, weil sie schlichtweg nicht ermittelt werden können. Und werden sie doch mal auf frischer Tat erwischt, sind die Strafen teilweise lächerlich gering. Im Kreis Saarbrücken wurde zum Beispiel lediglich ein Verwarnungsgeld in Höhe von 35 Euro verhängt. Bei einer solch laschen Vorgehensweise ist es kein Wunder, dass einige Menschen kein Unrechtsgefühl haben, wenn sie ihren Un-

rat im Wald abladen. Hier müssten solche Fälle dringend ernster genommen und vor allem auch konsequent verfolgt werden. Auch im Bereich Aufklärung muss noch viel getan werden. Dass durch die Müllablagerungen viele Giftstoffe in den Boden gelangen, die durch das Grundwasser wieder in Trinkwasser und Lebensmittel gelangen, scheint manchen überhaupt nicht bewusst zu sein.

Leider ist bei vielen Menschen noch immer kein Umweltbewusstsein vorhanden. Im Gegenteil fühlen sie sich bevormundet und haben Angst, man nehme ihnen etwas weg: ihren 300PS-Wagen, mit dem sie sonntagsmorgens zum Brötchen-

Große Müllberge entstehen im Kleinen.

Laut Statistischem Bundesamt produzieren wir Saarländer den **viertgrößten Pro-Kopf-Müllberg** in Deutschland. Das waren 2013 stolze 492 Kilogramm pro Einwohner und damit 170 Kilogramm mehr als jeder einzelne Mitbürger in Sachsen.

holen fahren, ihren Einwegkaffeebecher, der beim Kauf fünf Minuten spart und voller Chemikalien steckt, und natürlich das Recht, Müll überall und jederzeit wild entsorgen zu können. Daran ändern wohl auch mehr Kontrolle und höhere Strafen nichts, so lange das Verständnis, warum solches Verhalten egoistisch und schlecht für alle ist, nicht in den Köpfen der Leute angekommen ist.

Ein paar hilfreiche Links



www.muell-weg.de

MÜLLweg!DE ist eine ehrenamtlich entwickelte App für iOS und Android, mit der man wilde Müllkippen direkt dem zuständigen Bauhof melden kann, der sich dann um die Entsorgung kümmert.

- www.bäckerei-becherfrei.de
Finde Bäckereien ohne Einwegbecher
- www.cleanup.saarland
Das Cleanup-Network fürs Saarland
- www.cleanupnetwork.com
Alle Cleanup-Networks in Deutschland
- www.deutschlandmacht.de
Informationen über den World Cleanup Day und deutschlandweite Veranstaltungen

NICOLE GLÜCKLICH IM GESPRÄCH MIT

ARNO MEYER

GRÜNDER DES ERSTEN CLEANUP-NETZWERKS IM SAARLAND

Arno Meyer ist 47 Jahre alt und wohnt in Illingen, wo er das saarlandweit erste Cleanup-Network „Illingen engagiert gegen Müll“ gegründet hat. Er selbst sammelt täglich in seiner Mittagspause Müll rund um seine Arbeitsstätte; mit Gleichgesinnten ist er alle paar Tage unterwegs, um achtlos weggeworfenen Abfall zu entsorgen.

Arno, Du sammelst seit ein paar Jahren ehrenamtlich Müll – wieso?

Eigentlich müsste die Frage lauten, „wieso hast du mal mit Müllsammeln aufgehört“. Schon als Grundschulkind habe ich regelmäßig Müll gesammelt, weil ich gespürt habe, dass es richtig war. Ich wurde aber sehr belächelt und vielleicht habe ich gedacht, dass die Erwachsenen bestimmt eine bessere Lösung finden werden. Ich habe also irgendwann nicht mehr regelmäßig Müll gesammelt. Vor einigen Jahren war ich dann in China (meine Frau kommt von dort) und wir haben einen Strand besucht, der mal zu den schönsten Stränden in China zählte. Dort war alles voll mit Müll. Ich sah einen Mann, der sich an einer kaputten Glasflasche das Bein verletzt hat und wütend die kaputte Flasche wieder zurück ins Meer geworfen hat. Das war wieder der Weckruf für mich. Zurück in Deutschland musste ich erkennen, dass es hier auch nicht toll ist. Da habe ich mir eine Tüte genommen und Müll gesammelt. Seither mache ich das jeden Tag.

Heute ist meine Sicht auch klarer geworden. Der Mensch ist nach 3,5 Mrd. Jahren Evolution die einzige Tierart, die Müll produziert und somit die eigene Lebensgrundlage zerstört. Menschen haben das Problem geschaffen – Menschen müssen es auch lösen.

Erntet man dafür nicht schräge Blicke und komische Reaktionen von anderen Menschen?

Ja, so muss es den ersten Joggern vor 60 Jahren auch gegangen sein. Als Vater versuche ich meinen Kindern immer zu sagen, dass die Argumente der anderen Menschen wichtig sind, nicht immer aber deren Meinung. Wir beurteilen Dinge oft danach, ob sie normal oder gesellschaftskonform sind und machen uns wenig Gedanken um das Grundsätzliche.





Arno Meyer mit Teilnehmern des World Cleanup Day im September 2019



„Stiefelputz-Aktion“ in St. Ingbert, bei der von ehrenamtlichen Helfern Müll gesammelt wurde.

Fotos: Arno Meyer

Inzwischen werde ich von immer mehr Leuten angesprochen, die mir sagen, dass sie plötzlich überall Müll sehen und das früher nicht beachtet haben. Mit dem Cleanup Network ist das dann der nächste Punkt. Einige Menschen würden gerne den Müll sammeln, fühlen sich alleine aber tatsächlich „komisch“. In der Gruppe ist es dann leicht und wird selbstverständlicher.

Den Müll anderer Leute einzusammeln, klingt nach einer Sisyphus-arbeit. Wie siehst Du das?

Zunächst muss ich sagen, dass es entspannend ist, draußen zu sein und zu gehen. Dass ich dabei Müll einsammle, ist gar keine so große Sache. Mir tut das gut und für mich ist Müllsammeln eine Protestform, bei dir ich Teil der Lösung sein kann. Ich werde aber tatsächlich oft angesprochen, dass das doch sinnlos sei und nichts bringe. Ich bin der Meinung, dass nicht alleine die Aussicht auf Erfolg unser Leben bestimmen darf, sondern der innere Kompass, ob etwas richtig oder falsch ist. Die Geschwister Scholl und andere Mitglieder der Weißen Rose waren doch nicht beseelt durch die Erfolgsaussichten ihrer Aktionen, sondern von dem Gefühl, dass das, was sie tun, wichtig und richtig ist. Ich möchte Müllsammeln nun nicht mit dem Widerstand der Weißen Rose vergleichen – das was ich tue, ist für mich vollkommen ohne Risiko – es geht nur darum, ob wir ein Problem erkennen und dann auch Verantwortung übernehmen.

Noch ein anderer Punkt – es ist nicht der „Müll anderer Leute“. Sobald der Müll auf der Straße liegt, wird er zu „unserem Müll“. Man kann ewig warten, der Verursacher kommt nicht wieder und hebt das auf. Viele Menschen, die sagen „das ist der Müll anderer Leute“, sind nicht bereit, genau dagegen etwas zu tun. Wer spricht denn einen Menschen an, der eine Kippe auf den Boden wirft? Wenn wir Muscheln essen und über Wasser und Nahrung dann dieses Mikroplastik in unserem Körper haben, ist es doch tatsächlich „unser Müll“. Allein 4,9 Mrd. Tonnen Plastik liegen in der Umwelt. Wem gehören die?

Was müsste Deiner Meinung nach geschehen, damit weniger Müll in der Umwelt landet? Müsste die Politik mehr tun?

Die 4,9 Mrd. Tonnen Plastik verschwinden nur, wenn wir die aufheben. Das klingt banal, ist aber so. Ansonsten wird das Zeug nur kleiner, aber nicht weniger. Das wird mühsam, aber wer sonst sollte das machen? Auch die Politik müsste Dinge konsequenter durchdenken und dann richtige Entscheidungen treffen und nicht nur darauf schauen, was gesellschaftlich akzeptiert ist. Nehmen wir den Coffee-to-Go-Becher – der hat praktisch nur Nachteile. Das geht vom gewaltigen Ressourcenverbrauch über die Umweltschäden durch Mikroplastik, über gesundheitliche Nachteile bei den Endkunden. Die Kommunen haben auch Nachteile, da alleine To-Go-Becher 400.000 m³ an Müll in öffentlichen Mülleimern verursachen – was 10-15% des Volumens aller öffentlichen Mülleimer pro Tag ausmacht. Mit jedem Kaffee aus einem Einwegbecher wird unsere Gesellschaft – neben all den anderen Nachteilen – ein Stück ärmer. Das gesamte Geschäftsmodell ist unfair. Oft sind es dann auch





Putzaktion der Gruppe „Illingen engagiert gegen Müll“ am Bahnhof – Gleisbette bergen meist sehr viel Müll



Damit keine Zigarettenkippe auf dem Boden landet: Arno Meyer sammelt Zigarettenstummel auf der FaRK

noch Menschen mit niedrigem Einkommen, die sich Coffee-to-Go kaufen und gar nicht wissen, was sie da an Geld sparen könnten. Dennoch ist die Politik nicht in der Lage, dieses Produkt einfach zu verbieten, da der Einwegbecher – anders als ein Plastikteller – nicht zu Einweggeschirr gezählt wird, sondern zu Serviceverpackungen. Mit dieser Argumentation löst man natürlich keine Probleme.

Was hältst Du von der „Fridays for Future“-Bewegung? Handelt es sich dabei nur um einen Hype oder wird da wirklich etwas bewegt?

Das ist eine schwierige Frage. Wer den Weltklimabericht liest, der kann nachvollziehen, dass das Zeitfenster sehr klein ist, um noch gegensteuern zu können. Das ist in seiner Tragweite den meisten Politikern, aber auch den meisten Demonstranten nicht so bewusst. Fridays for Future hat es geschafft, dass das Thema in der Öffentlichkeit und den Medien ist – geeignete Maßnahmen wurden aber bis jetzt nicht ergriffen. Das ist aber ein Scheitern der Politik und Gesellschaft und nicht das Scheitern von Fridays for Future.

Arno Meyer hält auch Vorträge zum Thema Müll und Müllvermeidung:

3. März 2020: Überall Müll!

VHS Ottweiler, Pavillon Gymnasium Ottweiler
19 Uhr · Die Teilnahme ist kostenlos!

4. April 2020: Müllwanderung

in Zusammenarbeit mit der VHS Ottweiler und Ottweiler räumt auf!

ab 13.30 Uhr am Wanderparkplatz (gegenüber Wern's Mühle, Fürth), Dauer ca. 3 Stunden

Hier kann jeder einmal selbst aktiv werden und Müll sammeln – dazu gibt es unterwegs praktische Tipps.

Arno engagiert sich zudem für einwegbecherfreie Bäckereien; Infos unter www.baeckerei-becherfrei.de und ist mit seiner Cleanup-Gruppe Teil des Cleanup Network Deutschland.

Infos auch unter www.cleanupnetwork.com und www.cleanup.saarland

Obwohl es um das Überleben der Menschheit geht, ist die Politik nicht in der Lage, kleine Schritte wie ein Verbot von Einwegbechern umzusetzen.

Ich persönlich bewundere die Disziplin der Fridays for Future-Bewegung. Die jungen Menschen, die das organisieren, leben sehr konsequent und sind auch sehr gut in Breite und Tiefe informiert. Es sind aber doch am Ende (noch) nur relativ wenige junge Menschen, die sich engagieren und die allermeisten Eltern verhalten sich auch eher passiv – teilweise sogar ablehnend.

Am Ende wäre es notwendig, wenn die Politik die Empfehlungen der Wissenschaftler übernimmt und die Schüler so wieder in die Schule gehen könnten. Wichtig wäre es auch, dass alle Eltern den Weltklimabericht lesen, um stellvertretend für ihre Kinder mitentscheiden zu können, welche Zukunft für ihre Kinder noch zumutbar ist. Ich befürchte aber, dass das alles nicht passieren wird. Fridays for Future wird daher kein kurzer Hype sein. Zunehmend laufen aber immer mehr und immer unterschiedlichere Interessensverbände mit und das unterhöhlt die Bewegung.

Ich höre übrigens recht oft: „Die jungen Leute sollten besser mal Müll sammeln, statt die Schule zu schwänzen.“ Wir alle sollten Müll sammeln und wir alle sollten uns für die Zukunft des Planeten aktiv einsetzen. Das ist unsere Verantwortung. Die Menschheit muss beweisen, ob individuelle Intelligenz ein erfolgreiches Evolutionsmodell ist, oder ob wir uns in eine Sackgasse bewegt haben und von der Erdoberfläche abtreten müssen.

Bislang gibt es im Saarland erst zwei Cleanup-Netzwerke: „Illingen engagiert gegen Müll“ und „Ottweiler räumt auf“. Auch engagierte Einzelpersonen sammeln immer wieder unterwegs Müll auf, doch das reicht leider momentan bei weitem nicht aus. Helfen Sie mit, indem Sie sich selbst einem Netzwerk anschließen oder illegale Müllablagerungen an das zuständige Ordnungsamt melden – dies geht z.B. ganz einfach mit der App „MÜLLweg!DE“.